Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 78. Donnerstag, den 5. April. 1877.

Maximus. Sonnen-Aufg. 5 U. 28 M. Unterg. 6 U 38 M. — Mond-Aufg. 2 U. 46 M. Morgens. Untergang bei Tage.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Den neu hinzugetretenen Abonnenten der „Thorner Zeitung“ die Nachricht, daß Nro. 1 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ wieder vorräthig ist und gratis zu Diensten steht.

Die Expdt. der „Thorner Zeitung“.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. April.

1694. † David Teniers, der Sohn David Teniers des Vaters, ein berühmter Maler, * 1610.

1794. † George Jacques Danton, das Haupt der Cordeliers, wird zu Paris guillotinirt.

1811. Wellington schlägt die Franzosen bei Sabagal.

Zur Reform der Gewerbeordnung.

H. Seit die Reichsgewerbeordnung in Kraft besteht, haben sich mancherlei Mißstände auf diesem Gebiete bemerklich gemacht, die eine Abänderung einer ganzen Reihe von Bestimmungen nöthig machen. Von fast allen Parteien des Reichstags wird dieses Bedürfniß gefühlt. Allein, von einer Einigung über die Art und Weise der Abänderung ist man noch weit entfernt. Nicht einmal in Bezug auf das Gesellen- und Lehrlingswesen ist eine Einigung herbeigeführt worden. Die Conservativen haben z. B. einen Abänderungsantrag gestellt, der zwischen Meister einerseits und Gesellen und Lehrlingen andererseits wieder jenes überwundene Verhältniß herstellen möchte, wie es zur Zeit des Zunftwesens bestand. Das halten auch wir für unbedingt nothwendig, daß in den Beziehungen zwischen Handwerkmeistern, Fabrikherren und ihren Gesellen, Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern mehr Ordnung, Zucht und Unterwerfung kommen muß. Ob dies jedoch auf dem Wege erreicht werden wird, den die Konservativen in Vorschlag gebracht haben, darf mindestens sehr zu bezweifeln sein. Die konservativen Vorschläge betonen zu einseitig das Interesse der Fabrikherren und Meister, wie sie z. B. die Führung von Arbeitsbüchern der Gesellen in Vorschlag bringen wodurch der Chikane Jener gegen diese Thür und Thor geöffnet würde. Die Fabrikherren und Meister sind ja auch Menschen, die so gut wie Andere des Irrthums fähig sind; in einer Zeit aber, die sich, wie die jetzige, vornehmlich dadurch charakterisirt, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer zumeist wie kriegführende Mächte gegenüber stehen, ist es doppelt übel angebracht, der einen von beiden Parteien eine solche Waffe zur besseren Bekämpfung der Anderen in die Hand zu geben. Der zu straff angespannte Bogen zerreist. Der Haß der Arbeiter gegen die Arbeitgeber würde nur vegrößert werden, und den Vortheil von diesen Neuerungen hätten nur die Sozialdemokraten.

Innerhalb der nationalliberalen Partei hat man auch bereits Stellung zu nehmen versucht, gegenüber diesen Fragen, ist aber in vielen Punkten noch nicht zur Einigung gelangt. Selbst innerhalb dieser Fraktionen stehen sich in gewerbeordnungslichen Beziehungen 2 Richtungen gegenüber, von denen die eine z. B. „das widerrechtliche Entlaufen aus der Lehre“ criminell bestraft wissen will, die andere es für Unverstand ansieht, die zarte Jugend wegen Nichterfüllung des Lehrvertrags mit dem Kriminalgefängniß vertraut machen zu wollen. Jene Richtung will die civilrechtliche Haftpflicht d. i die Entschädigungsverbindlichkeit, verschärfen uud dieselbe auf den Vater, den Anstifter oder Begünstiger ausdehnen, während diese darauf hinweist, daß die meisten Entschädigungsbeträge uneinbringlich sind. Was nun die Arbeitsbücher der Gesellen und Gehülfen anbelangt, in welche die Arbeitgeber Führungsatteste einschreiben sollen, so meinen die Einen, daß die Einführung derselben unbedingt nothwendig, um zu friedlichen und gedeihlichen gewerblichen Zuständen zu gelangen, wogegen die andere eine verwerfliche Rückkehr zu dem alten Wanderbücherwesen darin erblicken. Gleichwohl hat die nationalibrale Fraktion ihren Vorstand beauftragt, als ständige Kommission für die gewerblichen Fragen zu fungiren und hat sich in der Fraktion eine Mehrheit gefunden für einen das Lehrlingswesen und die gewerblichen Schiedsgerichte betreffenden Antrag, welcher die Reichsregierung auffordert, bald einen Gesetzentwurf auf den im Reichstage angegebenen Grundsätzen vorzulegen. Der Artrag zerfällt in 3 Theile, von denen der erste den Lehrlingsvertrag, der zweite die gewerblichen Schiedsgerichte behandelt und der dritte den Reichstag auffordert, dem Reichskanzler von den gefaßten Beschüssen Mittheilung zu machen. Der erste Theil enthält die Bestimmungen, durch welche die Vorschriften der die Gewerbegehülfen, Gesellen, Lehrlinge, Arbeiter behandelnden Vorschriften des Titels VII der Gewerbeordnung ergänzt werden sollen. Danach soll der Lehrlingsvertrag schriftlich abgefaßt sein, wenn er gültig sein soll, soll der Lehrling eine Probezeit bestehen, innerhalb deren der Rücktritt vom Vertrage freisteht, soll wiederrechtlicher Bruch des Lehrvertrags eine Entschädigungszahlung im Gefolge haben von Seiten des Lehrlings, des Vaters, des Verleiters oder Anstifters und auch des Arbeitgebers, welcher, in Kentniß des widerrechtlichen Vertragsbruches, den Lehrling in Lehre oder Arbeit nimmt noch ehe der Lehrherr die ihm zustehende Entschädigung erlangt oder auf dieselbe verzichtet hat. Ferner soll der Wechsel des Berufes oder des Gewerbes den Rücktritt vom Lehrvertrag nur dann rechtfertigen, wenn die zuständige Behörde den Wechsel nach Lage des Falles für gerechtfertigt erachtet; bei Beendigung der Lehrzeit soll der Lehrherr stets ein Zeugniß ausstellen. etc. etc.

In Bezug auf die gewerblichen Schiedsgerichte verlangt der nationalliberale Antrag, daß die zugehörigen Ausführungsbestimmungen zu erlassen sind, in Bezug auf Zusammensetzung und Zuständigkeit der Schiedsgerichte — die im Allgemeinen bekanntlich aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt sind und die zwischen Arbeitern und Meister oder Fabrikherren aufkommenden Streitigkeiten schlichten sollen, — ferner in Bezug auf das Verfahren derselben unter Anschluß an das amtsgerichtliche Verfahren gegen die den Entscheidungen der Schiedsgerichte beizulegende Wirkung, die Rechtsmittel gegen diese Entscheidungen u. s. w.

Ueber die anderen Gewerbeangelegenheiten wie die Handwerksbücher die Wanderlager 2c., hat sich die nationalliberale Fraction Vorschläge zu machen vorbehalten.

Diplomatische und Internationale Information.

— Der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat Angesichts der klerikalen Agitation gegen das Königreich Italien die Vertreter Italien's im Auslande angewiesen, zu erklären, daß die italienische Regierung fest entschlossen sei, das Garantiegesetz aufrecht zu erhalten. Diese Erklärung soll jedoch nur gesprächsweise abgegeben werden, wenn die Vertreter Italien's über diesen Gegenstand befragt werden.

— Das Protokoll, welches den Frieden bringen soll, ist am 31. v. Mts. zu London unterschrieben worden; England und Rußland haben sich geeinigt, es steht nur aus, daß die Pforte ihre Beistimmung giebt. Ob dieses geschehen wird, erscheint uns auch heute noch zweifelhaft. Verhandlungen sind nach mehrfachen eingelaufenen Berichten zwischen der Pforte und Rußland eingeleitet, der türkische Marineminister ist nach Mittheilung der „Post“ bereits nach Petersburg abgereist. Die Pforte soll, wie „Golos“ schreibt, seit dem 29. v. M. durch England über den Inhalt des Protokolls informirt sein, mit dem Bemerken, das betreffende Protokoll sei von allen Mächten gutgeheißen worden. Welches ist nun dieser Inhalt? Wie ist das Einvernehmen zwischen dem Kabinet von Petersburg und dem von London zu Stande gekommen? Vorerst stehen wir nur Gerüchten, nur Vermuthungen gegenüber.

— In den betheiligten Kreisen Rom's scheint nicht eine geringe Empfindlichkeit darüber zu herrschen, daß General Ignatieff nach St. Petersburg zurückgereist ist, ohne einen Besuch in Rom zu machen, während er in den verschiedenen großmächtlichen Hauptstädten, in Berlin sogar zweimal verweilte. Man erblickt darin einen gewissen Mangel an Achtung von Seiten der russischen Regierung. Thatsache ist indeß, daß General Ignatieff in Berlin, Paris, London und Wien längere Unterredungen mit den italienischen Botschaftern hatte.

— Die „Voce della Verità“ veröffentlicht die folgende Note, die man als vom Vatikan herrührend betrachten darf: „Niemals vielleicht war das erfinderische Genie gewisser, besonders deutscher Journale fruchtbarer in den Dingen über die Kirche und den Vatikan als in diesen Tagen. Es scheint, daß gerade aber verkehrt und immer irrig vom Vatikan zu reden für eine gewisse freisinnige Presse zur Nothwendigkeit geworden ist, namentlich nach der Allokution vom 12. März und in der Voraussicht der Debatten im italienischen Senat über den Gesetzentwurf gegen die Mißbräuche der Geistlichkeit.“ Die „Neue Freie Presse“ ist unter anderen Journalen sehr fruchtbar an solchen Erfindungen gewesen. Aber sie ist zu weit vorgegangen. Sie hat sich nicht damit begnügt, die Briefe zu analysiren, welche die Häupter fremder Regierungen

---

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung.)

Lord Hawkshurst war trotz ihrer Einwendungen aufgestanden. Er lächelte zu ihren Worten und machte einige anerkennende Bemerkungen.

„Ich habe heute Morgen Einkäufe gemacht,“ fuhr Oktavia in einer Art von kindischer Geschwätzigkeit fort, „und ich kaufte diese Rubinen. Ich möchte Sie um Ihre Ansicht darüber bitten. Sind sie nicht schön? Ich gab tausend Pfund dafür. Halten Sie sie dieser Summe werth?“

Sie richtete sich so hoch als möglich auf, damit Lord Hawkshurst die Juwelen deutlicher sehen könne. Sie hatte es für rathsam gehalten, sich dieses Geschmeide auf Kosten des rechtmäßigen Eigenthümers von Cragthorge zu kaufen, hoffend, daß er sie nie zwingen würde, es zurückzugeben, nachdem sie ihm erklärt hätte, daß sie nichts davon gewußt habe, daß er noch lebe.

„Sie sind sehr schön,“ sagte der Graf etwas gleichgültig. „Sie stehen Ihnen gut, Oktavia.“

„Ja,“ antwortete sie, den Kopf so wendend, daß die Juwelen wie glühende Kohlen blitzten und funkelten. „Rubinen stehen Brünetten immer gut. Rollyn hat mir gesagt, daß Sie prachtvolle Juwelen — Familienschmuck — Rubinen und Brillanten von seltener Größe und ungeheurem Werthe besäßen. Wollen Sie mir sie eines Tages zeigen, lieber Lord Hawkshurst? Ich schwärme für Juwelen.“

„Sie sind in der Bank eingesperrt,“ sagte der Graf. „Sie sind nicht getragen worden, seit meine Frau, welche Lady Portia Marly war, sie trug. Vielleicht nehme ich sie eines Tages aus der Bank heraus, und lasse sie neu fassen; aber in dieser Saison werde ich es nicht thun.“

„Ich wollte, ich könnte sie tragen,“ sagte Oktavia mit erheucheltem Ungestüm. „O, was habe ich gesagt? Was müssen Sie von mir denken? Aber es scheint fast grausam, daß diese kostbaren Steine in einer Bank liegen, anstatt im Lampenlichte zu glänzen und zu leuchten und der Gegenstand des Neides sämmtlicher Damen der Stadt zu werden. Ich bin ein solches Kind, Mylord, ich sage Alles, was ich mir denke. Sie müssen mich behandeln, als ob ich wirklich Ihre Tochter wäre, und mich schelten, wenn ich es verdiene, und mir Alles verweigern, was ich nach Ihrer Anschauung nicht haben sollte.“

Sie nahm einen Ausdruck kindlicher Demuth und Sanftmuth an, der sehr wirksam sein sollte, der aber mit ihren finstern, harten Zügen gar nicht harmonirte. Lord Hawkshurst wurde sich bewußt, daß sie ihm in dieser neuen Rolle gar nicht gefalle. Sein Benehmen gegen sie wurde etwas steif. Er war ein Feind jedweder Affektation, und es fing ihm an, klar zu werden, daß sein junger Günstling voll von Affektation sei.

Oktavia war die Veränderung in Lord Hawkshurst's Benehmen nicht entgangen und sie versuchte, einen möglichst unbefangenen Ton anzuschlagen, als sie sich nach einer kurzen Pause wieder an den Grafen wandte.

„Was ich Ihnen noch erzählen wollte,“ sagte sie. „Als wir heute Morgen spazieren fuhren, kamen wir durch Oxfordstreet und bei einer Kirche vorbei. Vor derselben sahen wir eben eine Hochzeitsgesellschaft einsteigen und in dem Bräutigam erkannte ich Mr. Noble Desmond. Es ist sonderbar, nicht wahr, daß wir zu seiner Hochzeit nicht eingeladen wurden? Ich wußte nicht einmal, daß er im Begriffe sei, zu heirathen.“

„Es ist merkwürdig, daß Sie ihn zufällig aus der Kirche kommen sahen, meine Liebe. Ich habe auch bis vor einer Stunde nichts davon gewußt, daß Desmond gar an's Heirathen denke. Er hat sich nicht die Mühe genommen, mich von seinen Plänen in Kenntniß zu setzen,“ sagte der Graf.

„Wie hat die Dame ausgesehen? Ich höre, sie sei eine Wittwe?“

„Sie eine Wittwe!? Ei, sie ist ein Mädchen von neunzehn Jahren — mit einem weißen Kindergesichte und rothblondem Haar, das in kurzen dichten Locken den Kopf umgiebt. Ihr Haar hat die Farbe von der röthlichen Bronze hier, Mylord.

„So,“ sagte Lord Hawkshurst trocken. „Mein Haar ist auch rothblond. Ist es so blond wie das meinige?“

„Ich, ich weiß es nicht,“ sagte Oktavia ein wenig verlegen. „Rothblonde Haare stehen einem Manne sehr gut. Ich schwärme bei einem Manne dafür, und ich wollte, Rollyn hätte solche Haare, aber bei Frauen sind rothblonde Haare nicht das Rechte, Mylord. Sie sollen entweder hellblond, braun oder schwarz sein. Rothblonde Haare sind an einem Frauenzimmer häßlich.“

„So, wirklich? Und dennoch habe ich Bilder von alten Meistern gesehen, wo die Frauen solche rothblonde Haare hatten, und sie gefielen mir sehr; aber ich wußte eben nicht, daß solche Haare nicht das „Rechte“ wären,“ sagte der Graf ein wenig boshaft. „Ich möchte Desmond's Gattin gern sehen. Ich glaube meine Liebe, daß wir sie zum Speisen zu uns laden sollen. Das Mädchen ist wahrscheinlich von ganz geringer Herkunft. — Desmond ist so eigenthümlich in seinen Anschauungen; aber sie ist jetzt eine Desmond, und ich schlage vor, daß wir sie in der Familie empfangen und sie mit Achtung behandeln. Wenn sie uns nicht gefällt, brauchen wir die Bekanntschaft nicht weiter zu pflegen.“

„Ich wollte denselben Vorschlag machen, Mylord,“ rief Oktavia eifrig. „Wir laden Desmond und seine Frau zum Speisen ein. Ich möchte sie sehen; ich interessire mich sehr für sie.“

„Sie reisen heute für eine Woche nach Brigthon. Sie können eine Tischgesellschaft arrangiren für einen Tag, den sie bestimmen wollen. Es ist wahr, daß ich mit Desmond nicht auf gutem Fuße bin, aber ich will ihn doch nicht zurücksetzen. Ich werde ihm noch heute schreiben, und sobald ich seine Antwort habe, können Sie die Einladungen ausschicken.“

Oktavia stimmte dieser Verfügung mit schlecht verhohlener Freude bei.

Sie fürchtete nicht, daß Desmond jetzt noch in der Erbschafts-Angelegenheit schaden könnte und ihre Neugierde, mehr von Beryl zu erfahren, wurde fast unerträglich.

„Ich will diese Frau und Rollyn Canger zusammenbringen!“ dachte sie triumphirend. „Sie sollen sich in meiner Gegenwart einander gegenübertreten und dann werde ich das Geheimniß zwischen ihnen erfahren!“

29. Kapitel.
Beryl's Flucht.

Einen Augenblick glaubte Noble Desmond, daß seine Braut todt sei. Sie sah in ihrer Bewußtlosigkeit so bleich und geisterhaft aus, mit diesem starren Entsetzensausdruck in den halbgeschlossenen Augen, daß er kaum etwas Anderes denken konnte. Er drückte ihre leblose Gestalt wie wahnsinnig an seine Brust und rief dem Kutscher zu, so schnell er nur könne, nach Hause zu fahren.

Als der Wagen an seinem Ziele ankam, trug Desmond seine Frau in's Haus und legte sie im Salon auf ein Sopha. Der Kutscher fuhr schnell wieder fort, um einen Arzt zu holen; das Dienstmädchen und Desmond bemühten sich

an den heiligen Vater schreiben, sie hat gradezu ganze Dokumente geschmiedet unter denen wir jetzt ein „geheimes Cirkular der römischen Kurie an die Bischöfe“ vom 12. März über die gegenwärtigen Zustände der Kirche und des Papstthums und über die Aktion, welche man vom Klerus und von den Gläubigen fordert und ein „Cirkular des Kardinals Simeoni, Staatssekretärs Sr. Heiligkeit, finden, mit dem man den Vertretern der auswärtigen Mächte die päpstliche Allokution vom 12. März übersendet. Wir sind im Stande zu behaupten, daß diese Dokumente absolut apokryph sind.“

Deutschland.

Berlin, den 1. April. Nachmittags hat im kronprinzlichen Palais die feierliche Verlobung der Prinzessin Charlotte, ältesten Tochter des Kronprinzen, mit dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen stattgefunden.

— Das Gerücht von einem Entlassungsgesuche des Fürsten Bismarck bildet heute das Tagesgespräch. Dem Vernehmen nach soll der Reichskanzler bei Gelegenheit seines 63. Geburtstags das Entlassungsgesuch eingereicht und damit die Bitte um sofortigen längeren Urlaub verbunden haben. Selbstverständlich werden die größten Anstrengungen gemacht werden, um den Reichskanzler unter Ertheilung eines längeren Urlaubs dennoch den Geschäften zu erhalten. Falls der Reichskanzler auf diese Kombination eingeht, würde die Leitung der inneren Reichsangelegenheiten dem Staatsminister Camphausen, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten dem Staatssekretär v. Bülow übertragen werden. Auch für die definitive Besetzung der Stellung des Reichskanzlers hat das Gerücht bereits eine Kandidatenliste aufgestellt; auf derselben erscheinen der Botschafter in Paris Fürst Hohenlohe und der Botschafter in Wien, Graf zu Stolberg-Wernigerode. Der Letztere ist bekanntlich schon früher als der künftige Nachfolger des Reichskanzlers bezeichnet worden.

— Am 1. April ist der Oberbürgermeister Pfotenhauer von Dresden gestorben.

— Der „Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 29. März betr. die Schonzeit für den Fang von Robben. Dieselbe ist eine Folge des Reichsgesetzes vom 4. Decbr. 1876.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1878 zugegangen. Der Etat umfaßt, abweichend von dem Haushaltsetat, das Kalenderjahr vom 1. Januar bis zum 31 Decbr. 1878. Die Vorlegung des Etatsjahrs auf die Zeit vom 1. April bis zum 31. März, durch welche dasselbe mit dem Etatsjahr des Reichs in Uebereinstimmnng kommen würde, wäre mit Rücksicht auf diese Uebereinstimmung sehr erwünscht. Sie bietet jedoch wegen der Rückwirkung auf die Veranlagung der direkten Staatssteuern, welche davon berührt wird, sowie wegen der Nothwendigkeit, mit dem Etatsjahr der Landesfinanzverwaltung auch dasjenige der Bezirks- und Gemeindeverwaltung zu verlegen, Schwierigkeiten derart, daß die für die bezügliche Entschließung erforderlichen Vorarbeiten noch nicht haben zum Abschluß gebracht werden können. Voraussichtlich wird dies bis zur Vorlegung des nächsten Etats der Fall sein. Der Etat für 1878 schließt in Ausgabe und Einnahme ab mit 39,353,315 ℳ. gegen 41,413,457,78 ℳ. im Jahre 1877, mithin 1878 weniger 2,060,142,78 ℳ.; die fortdauernden Ausgaben sind um 1,355,838 ℳ. höher die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben um 3,415,980,78 ℳ. weniger angesetzt, als im Etat für 1877. Diese Minderausgabe ergiebt sich hauptsächlich aus dem Minderbedarf der allgemeinen Finanzverwaltung. Die Ursache liegt in dem günstigen Ergebnisse des Finalabschlusses der Landeshauptkasse für das Jahr 1876. Derselbe weist nach: Einnahmen 41,212,265,67 ℳ. Ausgabe 42,682,421,43 ℳ. Mehrbetrag der Ausgabe 1,470,156,36 ℳ, dazu Betrag der ausgegebenen Schatzanweisungen 1,300,000 ℳ, mithin schwebende Schuld Ende 1876 2,770,156,36 ℳ. Bei Aufstellung des Etats für 1877 war angenommen worden, daß die aus den Vorjahren herrührende Schuld sich auf 7,031,963,78 ℳ belaufe, der Abschluß ist demnach wesentlich günstiger, als vorausgesetzt war, und es ist zu hoffen, das die eigenen Einnahmen des Jahres 1877 es ermöglichen werden, die schwebende Schuld wenn nicht ganz, so doch zum größeren Theil zu tilgen. Demgemäß ist es auch nicht erforderlich, zur Deckung des durch das Etatsgesetz für 1877 eröffneten Kredits den ganzen Betrag desselben von 4,095,000 ℳ in Ausgabe zu stellen.

— Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen war die Korvette „Augusta“ am 16. März in Auckland. Das Knbt. „Komet“ lag am 19. März vor Constantinopel. Das Knbt „Cyclop“ befand sich am 9. Januar vor Tientsin. Die Korvette „Elisabeth“ befindet sich auf der Reise von Singapore nach Japan. Die Fregatte „Friedrich Carl“ ist am 16. März cr. in Gibraltar eingetroffen, ging am 20. wieder in See, ankerte am 28. vor Plymouth und setzte am 28. die Reise nach Wilhelmshaven fort. Die Korvette „Gazelle“ ist am 28. März cr. von Suda nach der Syrischen Küste in See gegangen. Die Korvette „Hertha“ hat am 16. März cr. von Auckland die Heimreise angetreten. Die Korvette „Luise“ befindet sich vor Shanghai. Das Knbt. „Meteor“ war am 10. März cr. vor Constantinopel. Das Knbt. „Nautilus“ ist am 27. Januar cr. von Hongkong nach Pakhoi in See gegangen. Die Korvette „Nymphe“ hat am 28. Februar cr. Abends die Rhede von Prime Ruperts-Bay (Dominica) verlassen und ankerte am 2. März cr. Nachmittags im Hafen von St. Thomas. Das Kanonenboot „Pommerania“ liegt seit 3 März cr. vor Smyrna. Die Korvette „Victoria“ ist am 10. Februar cr. von St. Thomas nach den nördlichen Häfen Südamerika's in See gegangen. Die Korvette „Vineta“ befindet sich auf der Reise von Singapore nach der Kapstadt.

Ausland.

Oesterreich Wien 2. April. Die Pforte wird nach guten Informationen, die mir zugehen, bezüglich des Protokolls keinerlei Beschluß fassen, bevor sie versucht hat, welcherlei direkte Verständigung mit Rußland betreffs der Abrüstung möglich ist. Die Pforte wird bestenfalls die Gleichzeitigkeit der Abrüstung acceptiren, aber weitergehende Zumuthungen entschieden ablehnen. Die Pforte ist andererseits zum Beweise ihrer Friedfertigkeit zu beträchlichen Konzessionen an Montenegro bereit, der Friede mit Montenegro ist wahrscheinlicher geworden. (Post.)

Frankreich. Paris, 2. April. Heute waren hierselbst durchaus verschiedene Nachrichten über die voraussichtliche Aufnahme des Protokolls durch die Pforte verbreitet. Während meist zuverlässige Informationen günstig lauten, veröffentlicht die „France“ ein Telegramm aus Pera, wonach Edhem Pascha am Freitag einem Geschäftsträger gesagt haben soll: Wenn der Sultan das Londoner Protokoll annimmt, sind seine Tage gezählt. — Nach einem Telegramm aus Nizza hat Midhat Pascha heute diese Stadt verlassen und sich nach Marseille begeben, wo er sich nach Barcelona einschiffen will. Als Midhat gestern die Unterzeichnung der Protokolles erfuhr, äußerte er, daß er jetzt an den Frieden glaube. — Die Journale veröffentlichen ein Schreiben Jules Simon's an Herrn Cosson, Deputirten von Luneville. Der Minister theilt dem Letzteren mit, daß er ihn nach gepflogener Berathung mit dem Minister des Aeußeren ersuchen müsse, die in Luneville beabsichtigte Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an den Krieg von 1870 zu vertagen, und daß er auf seinen Einfluß bei der patriotischen Bevölkerung von Luneville rechne, um derselben die Motive, welche die Regierung hierbei leiten, verständlich zu machen. (Nat. Ztg.)

Paris, 3. April. Midhat Pascha ist in Marseille eingetroffen. Dem Vernehmen nach begiebt sich derselbe von dort nach Barcelona, um Madrid und andere Städte Spaniens zu besuchen.

Großbritannien. Die Londoner Morgenblätter diskutirrn den Fortschritt, der durch die Protokollunterzeichnung erreicht sei, von ihren verschiedenen Standpunkten. Die „Times“ erkennt in der Unterzeichnung einen beträchtlichen Erfolg Englands. Die „Morningpost“ hofft, Rußland werde seine Friedensliebe durch etwas mehr als eine bloße Dekonzentration seiner Armee bethätigen. — Die „Times“ empfiehlt in einem weitern Artikel Rußland die Ausführung der im Protokoll übernommenen Verpflichtungen. Wenn die nach Petersburg und Konstantinopel verlegten Verhandlungen scheitern sollten, würde man leicht glauben können, daß Rußland ein solches Resultat beabsichtigt habe. Zur Vermeidung eines solchen Vorwurfs läge es im eigenen Interesse Rußlands, die Verständigung mit der Türkei anch Möglichkeit zu beschleunigen.

— Der französische Botschafter, Marquis d'Harcourt hat sich nach Paris begeben.

— Der „Standard“ macht seinen Lesern ebenfalls die Anzeige, daß die Unterzeichnung des Protokolls nahe bevorstehe, aber in seiner argwöhnischen und skeptischen Weise fügt das Tagesblatt hinzu: „Das Protokoll wird (vielleicht) unterzeichnel werden, wenn Rußland demobilisiren will und Rußland wird (vielleicht) demobilisiren, wenn die Türkei ein Gleiches thut, und die Türkei wird (vielleicht) dem Beispiele Rußlands folgen, wenn Montenegro nachgiebt, und Montenegro wird (vielleicht) nachgeben, wenn Rußland ihm dazu anräth, und Rußland wird ihm (vielleicht) dazu anrathen, wenn General Ignatieff sagt. daß, nachdem er sämmtliche Aemter Europas besucht, er der Meinung ist, daß momentan ein Krieg für den Czaren mehr Risikos als Feinde haben würde.

Dänemark. Kopenhagen, den 31. März. Der gemeinsame Ausschuß der beiden Thinge hat sich für Annahme des Budgets zwar entschieden, im Folkething wird aber dennoch die Ablehnung beschlossen werden und so wird denn der König von seinem Rechte Gebrauch machen, die Häuser nach Hause schicken und ein Finanzgesetz erlassen.

— Der Untersuchungsausschuß, welchen die sozialdemokratischen Arbeiter eingesetzt, um über die Verwendung der den Leitern anvertrauten Gelder Rechenschaft zu fordern, hielt am 22. März seine erste Sitzung. Die Herren Pio und Geleff erschienen und erbaten sich eine Woche Hinstand, der ihnen gewährt wurde. Aber am Freitag, den 23., verließen sie in aller Stille Kopenhagen, um sich über England nach Amerika zu begeben. Sie hatten nicht vergessen die Kassen zu leeren, wohl aber ihre Wechsel einzulösen. Und nun sehen die Arbeiter sich schnöde betrogen von Personen, denen sie ihr ganzes Vertrauen geschenkt hatten. Jeder mag sich den Eindruck denken, den diese Erfahrung auf sie gemacht hat.

Türkei. Konstantinopel, 31. März. Die montenegrinischen Delegirten haben heute mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Safvet Pascha, eine Konferenz gehabt. Safvet Pascha erklärte denselben, daß die Pforte demnächst einen definitiven Beschluß in Bezug auf die Forderungen Montenegros fassen und ihn den montenegrinischen Delegirten bekannt geben werde. General Klapka ist von hier abgereist. — Wie verlautet, würde Sadullah Bey demnächst zum Botschafter in Berlin ernannt werden. —

— Bukarest, den 2. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Sadyk Pascha mit Rücksicht auf die in einigen Theilen des Donau-Vilajets bemerkbare Erregung unter der Bevölkerung mittelst eines sehr strengen Cirkularschreibens an die dortigen Behörden diese ermahnt, jeden Konflikt mit den christlichen Einwohnern zu vermeiden. — Der englische Generalkonsul von Rutschuck wird demnächst das Innere Bulgariens bereisen.

Nordamerika. Washington 3. April. Dem Befehlshaber der Bundestruppen in Columbia (Südkarolina) war der Befehl zugegangen, das Regierungsgebäude von den Bundestruppen zu räumen. Auf eine Vorstellung des republikanischen Gouverneurs Chamberlain an den Präsidenten Hayes, daß mit Zurückziehung der Truppen der republikanischen Partei von Südkarolina eine schwere Schädigung zugefügt werden würde, hat der Präsident die Zurückberufung der Truppen bis zum Sonnabend aufgeschoben.

Provinzielles.

— Von Schwetz meldet man am 2. April, daß das Weichselwasser nunmehr soweit gefallen ist, daß man zu Fuß wieder in den Straßen gehen konnte. Der Schaden an eingestürzten und baufällig gewordenen Gebäuden stellt sich als ein sehr großer heraus und auch die Komune ist an ihm sehr betheiligt.

— In Tuchel ist der Regierungssupernumerar Wegner in Marienwerder zum Bürgermeister gewählt worden.

††† Danzig, 3. April. (O. C.) Am 29. März Mittags eröffnete, und zwar im großen Concertsaale des umgebauten ehemaligen Franziskaner-Klosters, der hiesige, „Gartenbauverein“ seine diesjährige Frühlings Ausstellung von Blattpflanzen uud blühenden Gewächsen. Da hierorts es nicht an Freunden der lieblichen Kinder der Göttin Flora fehlt, so erfreute die Ausstellung, gleich ihren Vorgängerinnen, sich vieles Interesses und eines zahlreichen Besuches. Leider mußte dieselbe, um ein Verblühen der ausgestellten Blumen und Pflanzen zu verhindern, schon am Abend des zweiten Feiertages geschlossen werden. — Am Abend des 28. März gaben hier die in weiten Kreisen rühmlich bekannten Virtuosen, Gebrüder Louis und Willi Thern aus Pesth, im Hotel du Nord ein Klavierconcert, welches sich vieles Beifalls, und sicher mit Recht, erfreute und den ziemlich großen Apollosaal, trotz der vorangegangenen mancherlei musikalischen Genüsse des letzten Winters, vollständig mit Musikfreunden gefüllt hatte. — Am ersten Oster-Feiertage nahm das Gastspiel des Kaiserl. Hof-Schauspielers, Herrn Karl Sonntag aus Hannover, auf unserem Stadttheater seinen Anfang. Dasselbe eröffnete mit

---

einstweilen, die Ohnmächtige in's Bewußtsein zu rückzurufen.

Desmond rieb ihr die Hände und flößte ihr etwas Wein ein. Das Hausmädchen wusch ihr Stirn und Schläfen mit Essigwasser, und eben als die anderen Wagen vorfuhren, stieß Beryl einen tiefen Seufzer aus und schlug die Augen auf.

Sie hatten einen wilden Ausdruck, den Desmond nicht verstehen konnte. Schaudernd blickte sie über ihn hinweg, als erwarte sie hinter ihm Jemanden zu sehen. Als Mrs. Margle und ihre anderen Miethsleute mit ängstlichen Fragen und Ausrufungen herein kamen, schaute sie Alle wirr und mit einem scheuen Entsetzen an.

„Mein Liebling,“ flüsterte Desmond, mit sehnsüchtiger Zärtlichkeit seinen Arm um sie schlingend. „Lege Dich nieder. Du warst jetzt einige Augenblicke sehr unwohl, aber es wird Dir gleich besser werden.“

Er drückte sie sanft in die Kissen zurück. Sie schloß matt die Augen, um den Fragen auszuweichen, aber ihr Gesicht war eigenthümlich verzerrt und von einem Schmerz erfüllt, dessen Ursache Niemand errathen konnte.

Desmond erklärte Mrs. Margle und den Uebrigen, daß die Braut ohnmächtig geworden sei, als sie vor der Kirche in den Wagen gestiegen waren. Er hielt die Ursache für eine körperliche, einen Herzkrampf oder dergleichen. Der Doctor würde bald aufklären, was es sei.

Die ganze Gesellschaft stand in angstvollen Gruppen beisammen. Die Wagen waren alle fortgeschickt worden. Mrs. Margle wartete am Thor auf den Doctor, während Desmond angstvoll und mit schmerzerfüllter Miene über seine Frau wachte.

Der Arzt erschien jetzt und wurde in den Salon geführt. Desmond erzählte kurz, was geschehen war, so weit er es wußte. Beryl schlug die Augen auf, beantwortete einige Fragen, aber sie gab keinen Aufschluß über die Ursache ihrer plötzlichen Ohnmacht.

„Sie wurde ohnmächtig vor heftiger Aufregung,“ erklärte Desmond etwas verlegen. „Es scheint mir, als hätte sie eine plötzliche Erschütterung erlitten, einen Schlag, aber das ist doch unter diesen Umländen ganz und gar unmöglich. Sie war nur ohnmächtig, scheint aber vollständig schwach und erschöpft zu sein.“

„Ich werde ihr ein beruhigendes Pulver geben,“ sagte der Doctor, „und rathe, daß sie zu Bett gebracht wird und zwei Stunden vollständig Ruhe hat. Sie wird vollkommen hergestellt sein, wenn sie erwacht. Jetzt scheint sie etwas betäubt und erschreckt zu sein.“

„Es ist ein böses Omen, gleich nach der Trauung so zu erkranken,“ meinte Mrs. Margle. „Die Arme, sie sollte mit dem Fünfuhrzuge ihre Hochzeitsreise nach Brighton antreten.“

„Sie wird sich bis dahin genügend erholt haben, um gehen zu können,“ sagte der Doctor. „Es ist besser, Sie bringen sie fort, Mr. Desmond, wie Sie es sich vorgenommen haben. Sie braucht Veränderung. Ich glaube, sie ist geschwächt von übermäßiger Arbeit und dem Mangel an kräftiger Nahrung, obwohl ich mich mit der letzten Annahme auch irren kann. Sorgfältige Pflege und einige Tage in der Seeluft werden sie schon herstellen.“

Der Doctor empfahl sich, und Desmond trug seine Frau auf ihr altes Zimmer und legte sie auf ihr Bett. Einer ihrer Koffer stand vollständig gepackt, verschlossen und zur Reise bereit da. Der andere war noch offen, in diesen sollte das Brautkleid hereinkommen. Ihre Reisetasche stand auf dem Tisch. Trotz des Feuers, das in dem Kamin brannte, sah das Zimmer dennoch öde und verlassen aus.

Desmond ging hinaus und überließ es Mrs. Margle und der Pfarrerin, Beryl auszukleiden, und zu Bette zubringen.

Sie gaben ihr das beruhigende Pulver und gingen dann leise hinaus und ließen sie allein. Mrs. Margle ging mit ihren Einwohnern in den Salon hinab, aber Desmond blieb wachend, lauschend und angstvoll vor Beryl's Thür sitzen.“ —

Allein mit ihren Gedanken, wagte es Beryl, sich ihrem Schmerze zu überlassen. Sie wußte, daß sie Cangers an diesem Tage gesehen hatte. Trotz der Beweise die sie von seinem Tode zu haben glaubte, wußte sie, daß er noch lebe. Und welche thatsächlichen Beweise hatte sie denn von seinem Tode gehabt? Die Worte eines Kammerdieners — die waren werthlos. Niemand von den Führern, die in den Teufelsschornstein des Monte Rosa hinabgeschaut hatten, hatte mehr gesehen, als das Halstuch, das er getragen. Seinen Leichnam hatten sie nicht gesehen. Sie waren bei dem Unglücksfalle nicht anwesend gewesen, den man ihr beschrieben hatte. Beryl, welche bisher unschuldsvoll und harmlos wie ein Kind gewesen war, sah mit plötzlich erwachtem Scharfsinn vollkommen klar. Die ganze Geschichte war ein Betrug gewesen.

Jetzt wußte sie, daß Dane Cangers nicht todt sei, sondern nur sich ihrer entledigen und sie glauben machen wollte, er wäre todt. Sie wußte die Wahrheit so klar und deutlich, als ob er sie ihr gestanden hätte.

„Er lebt! Er lebt!“ flüsterte sie, mit wilden Entsetzensblicken im Zimmer umherschauend. „Warum habe ich die Wahrheit nie geahnt? Welcher ist sein wirklicher Name? Wer ist er? Und was bin ich?“

Das beruhigende Pulver hatte noch keine Gewalt über sie. Jeder Nerv zitterte in ihr vor heftiger Erregung. Sie war halb wähnsinnig vor Schmerz und Furcht. Sie war die Gattin zweier Gatten. Sie hatte Desmond geheirathet, Cangers todt wähnend; und in entsetztem Flüstern sagte sie sich selbst:

„Ich habe mich gegen die Gesetze des Landes vergangen. Ich habe mich der Bigamie schuldig gemacht. Ich habe Schmach und Schande über Noble gebracht, den ich mehr als mein Leben liebe. O, warum bin ich in Ouchy nicht gestorben?“

Und draußen saß ungeduldig wachend und harrend Desmond, auf ein Zeichen von drinnen wartend. Als der Nachmittag immer weiter vorrückte, konnte er die Ungeduld nicht länger ertragen. Er drückte leise die Klinke hinab, öffnete die Thür und trat fast lautlos an das Bett heran.

Das beruhigende Pulver, das der Doctor verordnet hatte, war sehr stark gewesen und Beryl lag jetzt in einem tiefen, traumlosen, fast todesähnlichen Schlaf. Desmond wagte es kaum, zu athmen, als er sie anschaute.

„Sie sieht aus, wie eine vom Sturm geknickte Lilie,“ dachte er. „Welcher Kummer ist plötzlich über sie gekommen? Einen Augenblick so glücklich uud gleich darauf wie vom Tode getroffen. Was für ein Geheimniß ist zwischen uns getreten? Hat sie entdeckt, daß sie mich nicht liebt? Ich will es nicht glauben. Was ist aber das für ein Geheimniß?“

Er konnte es nicht ergründen.

Er stand sehr lange da und betrachtete sie in ihrer leichenähnlichen Erstarrung oder Versunkenheit.

„Sie wird mir Alles sagen, wenn sie erwacht,“ dachte er. „Mein armes, überarbeitetes, halb verhungertes kleines Weibchen!“

Er neigte sich über sie und küßte sie. Dann fürchtete er, daß er sie erwecken könnte und schlich sich wieder in die Halle hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Roderich Benedix, hier noch immer gern gesehenem Lustspiel „Dr. Wespe," in welchem der Gast die Titelrolle gab. — Die nächsten acht Tage bringen uns drei freie Vorträge einer Dame, einer Frau Professor Lina Schneider aus Köln. Ob dieselben — welche im Saale des Gewerbehauses, und zwar am 4., 6., und 11. d. Mts., statthaben — sich wirklich eines so zahlreichen Besuches erfreuen werden, wie ein hiesiges Blatt ihnen prognosticirt, dürfte sehr fraglich sein. Die Vorträge werden sich über: „Die sogenannte Frauenfrage," über „Göthes Frauengestalten" und über „Die neuere deutsche Lyrik"; also über Themata, welche zwar keineswegs ohne Interesse, aber doch bereits vielfach behandelt worden sind, verbreiten. — Am Gründonnerstag hatte der Steuermann des auf der Weichsel, außerhalb der Stadt, in Ladung liegenden hiesigen Vollschiffes „Freiherr v. Manteuffel" das Unglück, bei Verrichtung einer Berufsarbeit vom Klüverbaum herab auf einen Balken zu stürzen und sich dabei eine höchst gefährliche innere Verletzung zuzuziehen, der er zwei Tage darauf erlag. — Von den beiden Oster-Feiertagen war hier nur der erste vom Wetter begünstigt, solches aber am Vormittage des Oster-Montages zweifelhaft, am Nachmittage geradezu schlecht. Gleichwohl fehlte es aber auch an diesem Tage den öffentlichen Vergnügungs-Lokalen inner- und außerhalb der Stadtthore keineswegs an Besuchern. Auch am Hafen beginnt sich bereits ein etwas regeres Treiben zu entfalten, ebenso auf den Holzfeldern vor den Thoren und auf der Niederstadt; zur großen Freude der Hunderte von Arbeitern, die auf ihnen ihr Brod finden und welche während des langen, arbeitslosen Winters zumeist mehr oder minder darben mußten.

— Der Kommunalzuschlag der Stadt Tilsit pro 1877 zur Staats-Klassen und Einkommensteuer beträgt 325 pCt.

— Der Stadt Elbing sind vom Herrn Cultusminister zu dem Defizit bei der Verwaltung der Realschule in den Jahren 1875 u. 76 jetzt 7673 ℳ. Beihilfe bewilligt worden.

Pr. Holland. Das Lehrer Manheimer'sche Ehepaar in Lonkenbach beging kürzlich das seltene Fest seiner diamantenen Hochzeit. Der Mann ist 102 Jahr, seine Gattin 99 Jahr alt.

Allenstein. In unserem Kirchspiel lebt der Altsitzer Piontek aus Deuthen, der 1770 geboren, also jetzt 107 Jahr alt ist. Er war in der Zeit vor 1810 Schulze in Kudipen, einer nachher durch Krieg ganz verschwundenen Ortschaft.

Königsberg, 2. April. Wie die „K. H. Z." mittheilt, wird der große Königsberger Pferdemarkt, welcher hier in den Tagen vom 28 bis 30. Mai stattfindet, noch auf dem Herzogsacker abgehalten werden. Erst im nächsten Jahre, gleichzeitig mit dem 25jährigen Bestehen desselben, wird der Markt nach dem von dem Comité erworbenen großen Platze vor dem Steindammer Thor verlegt werden. Für den diesjährigen Markt interessiren sich bereits jetzt die Pferdezüchter Ostpreußens sehr lebhaft. Angesichts der herrschenden Viehkrankheiten werden auf demselben stets zwei Thierärzte thätig sein; es kommt kein Pferd eher auf den Marktplatz, bevor es nicht ärztlich untersucht worden ist.

Labischin, 1. April. Das jüdische Mädchen, von dem wir unlängst berichteten, hat nunmehr durch Vermittelung des Gerichts den Austritt aus der hiesigen jüdischen Gemeinde dem Korporationsvorstand angezeigt.

Posen, 3. April. Die Forterhebung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer für Posen ist auf Antrag des Magistrats auf weitere 3 Jahre vom 1. April 1877 bis dahin 1880 genehmigt worden. Die Schlachtsteuer ist für das Etatsjahr 1877/78 mit 225,000 ℳ, des Vorjahrs mit gegen 220,000 ℳ etatisirt.

(P. O. Z.)

Verschiedenes.

— Eine Stadt in Schrecken. Aus Spalato in Dalmatien wird unterm 21. März an Wiener Blätter geschrieben: „Seit gestern Mittag ist unsere Stadt durch einen schrecklichen Vorfall in große Angst versetzt. Ein Mann, Namens Giovanni Tomic in der nördlichen Vorstadt Borgo Grando, gerade gegenüber der Pfarrkirche Croce, hat gestern Mittag in einem Wuthanfall sein Weib derart verwundet, daß dasselbe heute früh gestorben ist. Der Unmensch hat hierauf seinen eigenen Vater erstochen. Als seine Verhaftung im Laufe des Nachmittags von der Stadtpolizei versucht wurde, hatte sich der Wahnsinnige bereits in seinem Hause verschanzt, und schoß auf jeden Vorbeigehenden. Ein Bursche von 20 Jahren, der vom Felde heimkam, und durch die Gasse ging, wurde niedergestreckt, eine Frau erhielt einen Schuß in den Unterkiefer, da die Gasse noch nicht polizeilich abgesperrt war. Das zweijährige Kind des Wahnsinnigen war im Hause zurückgeblieben. Der Pfarrer von Santa Croce, Don A. Bruskovich, ein Bekannter des Tomic, versuchte im Laufe des Nachmittag muthvoll, die Herausgabe des Kindes zu erlangen. Der Wüthende verweigerte dieselbe, hat aber heute früh 4 Uhr einzelne Köpertheile des gleichfalls gemordeten unschuldigen Opfers zum Fenster hinausgeworfen. Während der Nacht entflohen die meisten Bewohner der Gasse, in welcher das Haus des Wahnsinnigen, der zwei Gewehre, einen Revolver und, nach Aussage seines Bruders viel Munition hat, flieht aus ihren Wohnungen. Heute früh wurde abermals ein städtischer Polizist am Kopfe durch einen Ricochette-Schuß verwundet. Zur Stunde, wo ich dieses schreibe, um 4 Uhr Nachmittags, ist der ganze Häuser-Komplex durch Gendarmerie abgesperrt. Der Ansicht der Behörde zufolge hat der Mann bereits vor zehn Jahren einen Wuthanfall gehabt und ist auch jetzt nicht zurechnungsfähig. Er könne folglich kein Verbrecher sein, man dürfe keinen Verhaftsbefehl geben, und die Intervention der Gendarmerie ist somit ausgeschlossen. Da die hiesigen Kleinbürger indessen immer geräuchertetes Hammelfleisch, Wein und Oel eigener Ernte im Hause haben, dürfte eine Cernirung auf längere Zeit wenig Effekt haben. Der jetzige Wuthanfall Tomic' ist in Folge einer Schlägerei in Salona, bei welcher derselbe passiv betheiligt war, entstanden. Seine Frau wollte ihn von einem Rachegang abhalten und erntete in Folge dessen die ersten Messerstiche. Die Bezirkshauptmannschaft hat in Zara telegraphisch angefragt, ob ein direkter Gebrauch der Schußwaffe gegen den Wüthenden gestattet sei, hat aber eine verneinende Antwort erhalten. Der Fall hat seine tragikomischen Seiten. Die abenteuerlichsten Pläne des Missethäters habhaft zu werden, treten auf. Man will ihn mit Ammoniak-Patronen beschießen, Feuerspritzen anwenden. Der Meßner der Kirche, deren Ausgang nur auf das Haus des Wüthenden zu geht, sitzt seit dem gestrigen Ave Maria auf dem Thurme und schreit um Brot. Die hier garnisonirenden Kaiserjäger baten wiederholt ihre Offiziere um die Erlaubniß den „Grasel" fangen zu dürfen. Ihrem Wunsche ist jedoch nicht willfahrt worden und so schießt Tomic noch jetzt auf jede Kreatur und auf jedes Fenster auf 500 Schritt weit unbeirrt fort." — Nach anderen Berichten wurde Tomic am Donnerstag 11 Uhr Vormittags durch einen Stadtpolzei-Serganten und den Verpflegs-Bäckermeister nach zweitägigem Widerstande bewältigt, dem Civilhospital übergeben und dort eingesperrt. Im Kerker versuchte er die Aufsichtsorgane mit hundert Gulden behufs seiner Freilassung zu bestechen. Der Gefangene beträgt sich bisher ruhig. Im Ganzen wurden von ihm durch Schüsse zwei Personen getödet und sieben verwundet. Die Frage über seine Zurechnungsfähigkeit ist noch nicht entschieden.

Locales.

Handwerker-Verein. In der am Donnerstag stattfindenden Versammlung des Handwerker-Vereins kommt zunächst das für die Stadt sehr wichtige Project der Erweiterung der freiwilligen Feuerwehr, durch eine den äußern Dienst versehende Abtheilung, zur Besprechung. Wenn es die Zeit erlaubt, kommen noch zum Vortrag: Mittheilungen 1) über die deutsche Seewarte, und 2) über die Luftschifffahrt. Zu dieser Versammlung werden auch Nicht-Mitglieder, welche sich für die Feuerwehr interessiren, dringend eingeladen.

— **Concert.** Daß unsere Virtuosen Herr A. Lang und Herr J. Schapler, dringenden an sie gerichteten Aufforderungen nachgebend, sich entschlossen haben dem von ihnen veranstalteten Cyclus von 3 Concerten noch ein 4. folgen zu lassen, welches Montag den 9. April in der Aula des Gymnasiums stattfinden soll, ist schon früher bekannt gemacht und auch an dieser Stelle in unserer Zeitung erwähnt worden. Jetzt ist bereits das Programm dieses Concerts veröffentlicht, wonach das Concert nicht nur dadurch, daß eine hier heimische Dame zum ersten Male die Bewohner unserer Stadt durch die Kunst ihres Gesanges erfreuen wird, sondern auch dadurch, daß in demselben ein hier noch nie zum öffentlichen Vortrag gebrachtes Tonwerk — Mendelssohns Sonate für Violoncell und Clavier, Op. 45, Bdur — den Zuhörern vorgeführt werden soll. Der von der neuen Sängerin übernommene Theil nimmt zwar im Programm nur 3 Stellen ein, enthält aber im Ganzen 8 Lieder. Da die Nr. 2 des Programms „an die ferne Geliebte" ein aus 6 einzelnen, von A. Zelter gedichteter und von Beethoven componirten, Gesänge bestehender Liederkreis, auch hier, so viel wir wissen, niemals gehört ist, so bietet denn das Concert neben der Kunst der Mitwirkenden noch so reichen neuen Stoff, daß es gewiß durch recht zahlreichen Besuch der Bereitwilligkeit der Veranstalter entsprechen und der Kunst die verdiente Anerkennung gewähren wird.

— **Badeanstalt.** Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, soll im Laufe dieses Sommers hier, und zwar innerhalb der Stadt in bequemer Gegend, eine neue Badeanstalt angelegt und in derselben auch russische und römische Bäder bereitet werden. Genaueres werden wir darüber berichten, wenn die Einrichtung zur thatsächlichen Ausführung gelangt.

— **Droschkenschritt.** Früher war es den Droschken erlaubt über die Bahnbrücke im Trabe zu fahren, jetzt dürfen sie dieselbe nur im Schritt passiren; wahrscheinlich ist diese Anordnung aus Rücksicht auf die Fußgänger getroffen, denen zur Zeit wegen der Bauten an den Pfeilern der für sie bestimmte Seitenweg versperrt ist. Allerdings ist diese Rücksicht sehr dankenswerth, auf der anderen Seite bereitet aber die erzwungene langsame Fahrt den Insassen der Wagen manche Unbequemlichkeit, namentlich Zeitversäumniß. Vielleicht ist es möglich, dem einen Uebelstande abzuhelfen ohne den anderen herbeizuführen.

-- **Liebhaber-Theater.** In der zweiten Dilettanten-Vorstellung behufs Vermehrung des Denkmal-Fonds werden, wie wir erfahren, zur Aufführung drei einactige Piecen gelangen: 1) Papa hats erlaubt, 2) Aus Liebe zur Kunst, 3) Duft. Die Vorstellung wird in der ersten Hälfte des April gegeben werden. Die ursprünglich für alle 4 angenommenen Termine werden durch die unvermeidlich gewesene Unterbrechung der Vorbereitungen wohl eine Veränderung erfahren, und die letzte dürfte wohl bis in den Mai hinausgeschoben werden, was aber dem Erfolge derselben gewiß keinen Eintrag thun wird.

— **Polnische Bank.** Nach dem in der General-Versammlung für die Creditbank v. Donimirski, v. Kalkstein, v. Lyskowski u. Co. in Thorn am 26. März erstatteten Jahresbericht für 1876, war der Verkehr der Bank 1876 bedeutend geringer als 1875. Durch die Enthaltung von neuen Geschäften hat sich auch die Zahl der Schuldner im Contocurrent erheblich vermindert und damit die Einnahme an Zinsen. Es sind Depositen aus der Bank zurückgezogen und der Getreide-Umsatz betrug kaum ⅔ des Vorjahres; doch ist in den letzten Monaten d. J. 1876 bereits eine Aenderung zum Besseren hervorgetreten. Der Aufsichtsrath schlug in der Generalversammlung vor, für 1876 den Aktionären 6 % Dividende zu zahlen und die erlittenen Verluste auf den Reservefond zu übernehmen, der auch dann immer noch 200,000 ℳ d. i. 13% des Anlagecapitals betragen wird. Der Vorschlag wurde ungeachtet des von Dr. Buski-Posen dagegen erhobenen Widerspruchs von der General-Versammlung, in welcher 737 Aktien vertreten waren, angenommen und genehmigt. Die Bank besitzt ein Anlage-Capital von 1500000 ℳ, einen Reservefonds von 200000 ℳ und 1081372 ℳ 76 ₰ an Depositen. An Zinsen gingen 1876 ein 99450 ℳ, an Commissionsgebühren 56680 ℳ 44 ₰, also ist mit Zurechnung von 5712 ℳ 18 ₰ Provisionen ein Gewinn von 161843 ℳ 46 ₰ zu berechnen. Davon gehen in 5 Posten ab 121474 ℳ 12 ₰. Der Bericht führt das der Bank gehörende Gut Komorowo (Kr. Strasburg) mit 169272 ℳ, das hiesige Bankgebäude mit 175515 ℳ auf.

— **Bienenzucht.** Heilung der Faulbrut. Das Vorkommen dieser vernichtenden Krankheit in einzelnen Bienenzüchtereien ist in den letzten Jahren vielfach beklagt worden, hat auch in einzelnen Fällen die Besitzer veranlaßt ihre Bienenfamilien ganz durch neue zu ersetzen, und so die sich fortsetzend erhöhenden Ertragsausfälle zu beseitigen. Das „Bienenwirthschaftliche Centralblatt" für die Provinzen Hannover und Brandenburg belehrt uns nun, (in Nro. 2 pro 1876 und in Nro. ¾ pro 1877 wiederholt und bestätigend) daß es dem überaus emsigen und praktischen Bienenwirthe in unserer Nähe, Herrn Gutsbes. Hilbert in Maciejewo bei Otloczyn, durch eifrigstes und mühevolles Studium nicht nur gelungen ist, die „Entstehungsursachen" dieser unter Umständen zu wahrer Pest sich ausbildenden Krankheit zu ergründen, sondern auch ein „Heilverfahren" zu finden, wodurch nach seiner eigenen und später andererihm nachachtender Imcker Erfahrung das bisherige Schreckbild der Faulbrut, wie mehrseitig versichert wird, jegliches beängstigende Gefühl verloren hat.

Wenn wir hier zunächst alle Bienenzüchter, die ein Interesse haben an den erfolgreichen Forschungen des Herrn Hilbert, der sich um das Gedeihen der Bienenzucht ja anerkanntermaßen schon so vielfache Verdienste erworben, der enormen Wichtigkeit der Sache wegen auf die von ihm in dem bezeichneten „Organ der bienenwirthschaftlichen Centralvereine" bekannt gegebenen Artikel aufmerksam machen und deren Lectüre ihrer populären Ausführlichkeit wegen empfehlen wollen, behalten wir uns vor, später aus ihnen noch über die Krankheit selbst sowohl als ihr Heilverfahren einige Andeutungen zu geben und bemerken nur vorläufig, daß sich als antiseptisches Mittel wiederum hierbei die Salicylsäure vorzugsweise bewährt hat, während auch theilweise zu äußerlicher Desinfection das Thymol mit Erfolg von Herrn H. angewendet worden ist.

— **Uebergefahren.** Am 3. April Abends fuhren durch das Jacobsthor hinter einander ein Sandwagen und ein Omnibus, ersterer von einem 17 jährigen jungen Menschen geführt bog nicht hinreichend weit aus um dem Omnibus Platz zu machen, dessen Vorderräder stießen in die Hinterachse des Sandfuhrwerks so stark, daß durch den Ruck der hintensitzende 13jährige Bruder des Wagenführers heruntergeworfen wurde. Er fiel so unglücklich, daß er vor die Räder des Omnibus zu liegen kam, die über seinen Leib weggingen und ihn so stark innerlich verletzten, daß der Knabe schon als Leiche nach Rubinkowo, wo der Vater wohnt, gebracht wurde.

Baltimore, 29. März
(Per transatlantischen Telegraph.
Das Postdampfschiff Nürnberg,, Capt. A. Jaeger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 14. März von Bremen und am 17. März von Southampton abgegangen war, ist heute Vormittag wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 1. April
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Postdampfschiff Rhein, H. C. Franke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 17. März von Bremen und am 20. März von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 3. April.

Gold 2c. 2c. Imperials 1396,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 178,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 250,40 bz.

Der heutige Getreidemarkt war von einer vorherrschend festen Stimmung begleitet, wobei sich, unter dem Einfluß der durch die umlaufenden Kündigungen veranlaßten Engagementsabwickelungen, ein ziemlich guter Terminverkehr entwickelte. Den vielseitigen Realisationen stand ein verhältnißmäßig starkes Deckungsbedürfniß gegenüber, so daß dabei die Preise zumeist etwas gewannen. Effektive Waare, im Allgemeinen reichlicher angetragen, verkaufte sich nur mäßig gut. Gek. Weizen 95,000 Ctr., Roggen 20,000 Ctr., Hafer 61,000 Ctr.

Rüböl, vorwiegend gefragt, hat trotz der großen Kündigungen und der damit in Verbindung stehenden Realisationen merklich im Preise gewonnen. Gek. 2700 Ctr.

Spiritus hat sich leidlich gut im Werthe behauptet. Gek. 230,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 118—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 151—186 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 34 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,5—3 ℳ bz.

Danzig, den 3. April.

Weizen loco wurde heute reichlicher zugeführt, und zwar durch mehrere bereits eingetroffene, überwintert gewesene Weizenladuugen, es konnten demnach bei recht reger Kauflust 700 Tonnen im Ganzen verkauft werden. Der Verkauf war im Allgemeinen nicht allein leicht, man konnte auch in mehreren Fällen 1 bis 2 ℳ pr. Tonne mehr als Sonnabend bedingen. Bezahlt ist für Sommer- 130, 134 pfd. 222 ℳ, russischer 119, 121 pfd. 194 ℳ, besserer 118 pfd. 198, 200 ℳ, 121 pfd. 208, 210 ℳ, sehr guten 129 pfd. 218 ℳ, bunt 126 pfd. 223 ℳ, hellfarbig 127 pfd. 225 ℳ, 128/9 pfd. 226 ℳ, hellbunt 130 pfd. 226 ℳ, hochbunt glasig 131 pfd. 228 ℳ, 131/2 pfd. 231, 232 ℳ, fein 133, 134 pfd. 234, 235 ℳ pr. Tonne. Termine in guter Frage theurer bezahlt, Regulirungspreis 220 ℳ.

Roggen loco fest, inländischer feucht 117/9 pfd. 155 ℳ, unterpolnischer 121/2 pfd. 161½ ℳ, 122 pfd. 162 ℳ, 123 pfd. 164 ℳ, russischer 115 pfd. 145 ℳ, 116/7 pfd. 146½ ℳ, 117 pfd. 147 ℳ, 119 pfd. 150 ℳ, 119/20 pfd. 150½ ℳ, 120/1 pfd. 151½ ℳ pr. Tonne. Termine ohne Handel, Regulirungspreis 156 ℳ. — Gerste loco nicht mehr leicht zu verkaufen und billiger erlassen, große 115/6 pfd. 158 ℳ, bessere 104/5 pfd. 160 ℳ, 108 pfd. 163 ℳ, 110 pfd. 169 ℳ, kleine 109 pfd. 148 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 135 ℳ, Koch- 139 ℳ, Victoria 180 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Kleesaat loco rothe abfallend 86 ℳ pr. 200 pfd. bezahlt. — Spiritus loco wurde zu 49 ℳ pr. 10,000 Ltr. pCt. gekauft.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 4. April 1877.

		3./4.77.
Fonds.	matt.	
Russ. Banknoten	250—50	250—40
Warschau 8 Tage	250—20	250—40
Poln. Pfandbr. 5% . . .	71—50	72
Poln. Liquidationsbriefe. .	62—50	62—20
Westpreuss. do 4% . . .	93	92—90
Westpreus. do. 4½% .	101—20	101—10
Posener do. neue 4%	94—10	94—10
Oestr. Banknoten. . . .	166—80	166—75
Disconto Command. Anth. .	105—55	106—25
Weizen, gelber:		
April-Mai	224—50	222—50
Sept. Okt.	217—50	216
Roggen:		
loco	163	163
April-Mai.	163	162—50
Mai-Juni	160	159—50
Juni-Juli.	159—50	159
Rüböl.		
April-Mai	65	64—30
Septbr.-Octbr.	67—50	65—90
Spiritus.		
loco	51—10	51—30
April-Mai	52—80	52—90
Aug.-Septbr.	55—60	55—90
Reicha-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 4. April 15 Fuß 10 Zoll.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen nach Schluß des Blattes.

Berlin 4. April. Die Provinzial-Correspondenz meldet: Fürst Bismarck suchte wegen schwer angegriffener Gesundheit seine Entbindung von amtlicher Stellung. Der endgültige Beschluß des Kaisers fehlt noch, wahrscheinlich dürfte er dahin lauten, daß der Reichskanzler unter vollständiger Entbindung aller Betheiligung an den Geschäften einen längeren Urlaub erhalten und eine volle Vertretung desselben in ber Leitung der äußeren Angelegenheiten, wie in der der inneren Reichsangelegenheiten zugleich in deren Zusammenhang mit der preußischen Regierung eingerichtet werde.

Inserate.

Gestern Abend starb nach kurzem Krankenlager der Schuhmacher-meister **Hermann Schroeder**.

Thorn, den 3. April 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause, Brückenstr. Nr. 44, aus, statt.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer für das Etatsjahr 1. April 1877/78 wird in der Zeit vom 4. bis 11. April cr. in unserer Steuer-Receptur (in dem Zimmer neben der Kämmerei-Kasse) zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Reklamationen gegen die Steuerveranlagung binnen drei Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei dem Königl. Kataster-Amte hierselbst anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu leisten ist.

Thorn, 3. April 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung:

a. des Aktenheftens bei dem Magistrat, der Polizeiverwaltung und der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst, und

b. der Buchbinderarbeiten bei den zu a bezeichneten Behörden, so wie ferner bei den städtischen Schulen und Gymnasium

an den Mindestfordernden für das Jahr vom 1. Mai 1877 bis ebendahin 1878 haben wir auf

Donnerstag, den 19. April d. J.
Vormittags 11 Uhr

Lizitationstermin in unserem Sitzungssaale anberaumt, zu welchem Bietungslustige unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Lizitationsbedingungen in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können und daß dieselben vor dem Termin zu unterschreiben sind.

Thorn, den 23. März 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zu Folge Verfügung vom 23. März d. J. ist am heutigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Fräulein Therese Stentzler ebendaselbst unter der Firma

Geschwister Stentzler

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 512 eingetragen.

Thorn, den 24 März 1877.

Königl. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung.

Ich habe mich hier als **Töpfer** etablirt und empfehle mich zum Setzen von Oefen und ganz besonders von Kochheerden. Meine Arbeiten fertige ich sauber und billig.

Stanislans Skowronski, Töpfer.
Altstadt 410 hinter der Mauer 410.

Auction.

Donnerstag den 5. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich in der Wohnung des Herrn Domainen-Rath **Dewitz**, Heilige Geiststr. 201 2 Tr. verschiedene Meubel als 1 Schreibtisch, Kommode, Spiegel, Stühle etc 1 noch sehr guten Flügel, Haus- und Küchengeräth versteigern.

W. Wilckens Auctionator.

Wieser's Caffeehaus.

Am 6. und 7. April findet der öffentliche Verkauf meiner dort befindlichen Mobilien und Geschäftsutensilien statt.

H. Wieser.

Geschäftsanzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als

Malermeister

etablirt habe. Alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden reell, prompt, billig und im modernsten Styl ausgeführt. Tapeten empfehle in neuen schönen Dessins in reichhaltiger Auswahl.

A. Kluge,
Katharinenstr 207.

Odiot, Zahnmundwasser,

beseitigt den üblen Geruch, verhindert das **Stocken** der Zähne, befreit von jedem Zahnschmerz, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind Flasche 50 Pf. in der

Droguen-Handlung
von
Bruno Gysendörffer.

Eine Parthie
äußerst billiger

Stroh-Hüte

für Knaben und Mädchen verkaufen, um schnell damit zu räumen,

Geschw. Bayer.

Ausverkauf

sämmtlicher Mützen-Vorräthe unterm Kostenpreise. **W. Kutzner.**

Sängergesellschaften

werden sofort zu engagiren gesucht im

Restaurant du Passage

in Stralsund. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei große kernfette Schweine

stehen zum Verkauf in **Ostrowo** bei Gniewkowo.

Hühneraugen,

Ballen 2c. werden durch **Dr. Velfer's** Chem.-Ringe gründlich beseitigt.

Preis à Cart. 75 Pf. in der

Droguen-Handlung
von
Bruno Gysendörffer.

Einen tüchtigen Mühlenbaupolier sucht

C. Banse, St. Annenstr. 188.

Aufruf.

Trotzdem, daß der Eisgang im hiesigen Bezirke bei größter Gefahr im Allgemeinen glücklich verlaufen ist, haben wir doch schwere Unglücksfälle zu beklagen, welche durch den unerhört hohen Wasserstand und die ungeheuren Eismassen über die durch Deiche nicht geschützten Gegenden verhängt worden sind. Die Unterzeichneten, welche zur Sammlung für die Ueberschwemmten in der Elbinger Niederung aufgefordert haben, glauben im Sinne der Geber zu handeln, wenn sie die noch in ihren Händen befindlichen Geldbeträge und Kleidungsstücke für die Ueberschwemmten des hiesigen Bezirks verwenden; sie bitten zugleich dringend die Gaben auch fernerhin recht reichlich fließen zu lassen und wenden sich mit diesem neuen Aufrufe namentlich an die Bewohner der durch Deiche geschützten Niederungen, welche den Dank gegen Gott für die Abwendung einer so schweren und drohenden Gefahr nicht besser bethätigen können, als durch reichliche Fürsorge für ihre verunglückten Mitbewohner.

Marienwerder, den 28. März 1877.

Braunschweig. Konsistorialrath.
Conrad-Fronza. Vorsitzender des landwirthschaftl. Central-Vereins für Westpreußen.
Dalcke. Oberstaatsanwalt.
von Flottwell. Regierungspräsident.
von Körber-Körberode. Generallandschaftsdirektor.
Pratsch Appellationsgerichts-Vicepräsident.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag den 19. April cr.

II. Dilettanten-Theater-Vorstellung.

„Papa hat's erlaubt!"
Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser und A. L'Arronge.

„Duft."
Lustspiel in 1 Akt von Dr. Hugo Müller.

„Aus Liebe zur Kunst."
Singspiel in 1 Akt von G. v. Moser und A. Conradi.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXVII Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pf.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VI. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark.

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern 4 R.-Mark 50 Pfge.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG

IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria.
46, Lützowstraße in Berlin W.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck*, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Preußische Original-Loose

1. Klasse 156. Lotterie: 1/2 84 Mk, 1/4 42 Mk (Preis für alle 4 Klassen: 1/2 150 Mk 1/4 75 Mk), sowie Stettiner, Mecklenburger, Casseler, Quedlinburger, Königsberger und Hannover'sche Pferde-Loose à 3 Mk (je 11 Loose für 30 Mk) und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 4. Klasse á 6 Mk versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages: ***Carl Hahn***, in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetida** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt.

à Fl. 1 Mark bei

Bruno Gysendörffer.

Schüler der Bromberger höheren Lehranstalten

finden bei Beaufsichtigung der Schularbeiten freundliche Aufnahme in der Familie des Majors z. D. **Geisler** in Bromberg, Kornmarkt, Eingang: Thornerstraße 53.

1 Aufwartefrau gesucht.
Gerechtestr. 125, 1 Tr.

Einen Lehrling zur Malerei sucht **A. Kluge**, Katharinenstr. 207.

Die zur 1. Kl. 156. Lott., deren Ziehung am 2. Mai cr. beginnt, bestellten Loose bleiben den bisherigen Spielern bis zum 15. April reservirt.

Der Lotterie-Einnehmer
Wendisch.

Der **Obstgarten** auf dem früher Thoberschen Grundstück Mocker No. 272 nebst Wohnung ist sofort zu verpachten, auch sind dort **Baustellen** mit geringer Anzahlung zu haben.

Petrykowski.
Culmerstraße 320.

Ich suche einen

Lehrling

für mein Geschäft, Sohn anständiger Eltern.

G. Schlesinger.

1 möbl. Zimmer vermieth **W. Henius.**

Casino-Gesellschaft.

Sonnabend, den 7. d. Mts. Abends 7 Uhr

General-Versammlung.

der Gesellschafts-Mitglieder im Casino-Lokal, behufs

Neuwahl des Vorstandes und Rechnungslegung.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 5. April, Abends 8 Uhr im **Hildebrandt**'schen Lokale: Besprechung über die Erweiterung der freiwilligen Feuerwehr.

Alle, welche sich für das hiesige Feuerlöschwesen interessiren, werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Ich habe meine Wohnung von Nro. 97 nach Nro. 101 Gerechtestr. verlegt.

E. Matzel, Tapezierer.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Altstädt. Markt Nr. 430 im **Moritz Meyer**'schen Hause.

Sprechstunden: 8—10 Uhr früh, u. 2—4 Uhr Nachmittags.

Dr. Risse.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Schülerstraße 450, im Hause des Herrn **Schlesinger** 2 Tr. vorn, 1 Tr. über Hrn. Korbmacher ***A. Sieckmann.***

Kirschkowska.
Hebamme.

Der Unterricht in meiner Privatschule für Knaben beginnt Montag, den 9. d. Mts.

Bernhardt.

Zur Confirmation

besonders empfehlenswerth

Abl, Lebenstrost.
Bogatzky, Schatzkästlein.
Carl Bormann, der Weg des Heils.
Julie Burow. In stillen Stunden.
Dieselbe. Herzensworte.
" Denksprüche.
" Blumen und Früchte.
Christus mein Leben.
Carl Gerok. Plamblätter.
Gott mit Dir.
Hammer. Leben und Heimat in Gott.
In einsamen Stunden. Erbauliches und Beschauliches in Liedern.
Kempis. Nachfolge Christi.
Lavater. Worte des Herzens.
Leben, frommes.
Löbe, Prüfungstafel.
Milde, Jungfrau Wesen und Wirken.
Minne, Fromm.
Opitz. Heilige Stunden eines Jünglings.
Derselbe. Heilige Stunden einer Jungfrau.
Reiche. Der Führer auf dem Lebenswege.
Rosenmüller. Mitgabe für das ganze Leben.
Schwartz. Stunden der Andacht.
Julius Sturm. Hausandacht in frommen Liedern unserer Tage für stille Morgen und Abend-Stunden.
Derselbe. Stille Andachts-Stunden.
Spieker. Emiliens Stunden der Andacht.
Christliche Morgen- und Abendandachten auf alle Tage des Jahres.
Spitta. Psalter und Harfe. Eine Sammlung christlicher Lieder.
Carl Sudhof. Weihestunden.
Witschel. Morgen- und Abendopfer, nebst anderen Gesängen.
Zschocke. Stunden der Andacht.
etc. etc. etc.

Thorner- und Militär-Gesangbücher,
sämmtlich elegant gebunden, zu verschiedenen Preisen.
Vorrätig bei

Walter Lambeck.

Eine Wohnung, 3 Treppen, ist bei mir zu vermiethen.

R. Tarrey.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet mit 2 Betten wird von sof. zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe sub **M. P.** in der Exped. d. Ztg.

Ein mbl. Zimmer mit oder ohne Burschengelaß **sogleich** zu vermiethen Altstadt 157.

Großen eleganten Laden nebst Wohnung habe zum 1. Juli cr. zu vermiethen.

E. Meier, Löwenapotheke.

Eine Wohnung ist noch zu vermethen Bromberger Vorstadt Nr. 8.

Sawatzky.

Unkündbare Hypotheken.

Der **Grundbesitzer** sollte den jetzigen Zeitpunkt nicht versäumen, um an Stelle kündbarer Privat-Capitalien **unkündbare Hypotheken-Darlehne** aufzunehmen. Die Erfahrung beweist, daß kündbare Privat-Capitalien vielfach dann wieder eingezogen werden, wenn die Gelder anderweit stärkere Verwendung finden, wenn es also auch dem Grundbesitzer am Schwersten fällt, neue Privat-Capitalien an Stelle der ihm aufgekündigten zu erlangen. Die Zeiten vermehrter Kündigung von Privat-Capitalien treten daher erfahrungsmäßig stets wieder ein. Der Grundbesitzer verliert alsdann die Festigkeit und Ruhe in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen und opfert Zeit und Mittel, um bald die Folgen der einen, bald der anderen Kündigung wieder gut zu machen. In solchen Zeiten sind dann auch die Hypotheken-Gesellschaften, welche der Wirkung der äußeren Geldmarkt-Verhältnisse gleichfalls unterworfen sind, nicht im Stande, **ebenso günstige** Bedingungen, wie sie heute sich darbieten, **den unkündbaren Hypotheken-Darlehen** zum Grunde zu legen. Dergleichen **unkündbare Hypotheken-Darlehne**, indem sie dem Grundbesitzer volle Beruhigung in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen gewähren, tilgen sich mit Hülfe eines verhältnißmäßig sehr geringen jährlichen Beitrags allmählig, indem daneben die ersparten Zinsen von Jahr zu Jahr auf das Darlehn abgeschrieben werden. Der Prospekt, enthaltend die Bedingungen, unter welchen die Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft (Berlin. Unter den Linden 34), vertreten

in Thorn durch Herrn Kaufmann Herm. Schwartz, Culmer Straße 339.

vergleichen **unkündbare Darlehne** gewährt, wird auf Verlangen unmittelbar verabfolgt oder unter Kreuzband frankirt übersandt.

ANNONCEN-ANNAHME

für **alle hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Thorn,

Vertreter:

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.